

KURT-J. HEERING

"ENTSCHEIDEND IS
AUFFEM PLATZ!"

50 JAHRE FUSSBALLBUNDESLIGA
-
TYPEN, TRIUMPHE, TRAGÖDIEN

HEYNE <
EBOOKS

Kniefall vor dem Ehrenmal der Helden des Warschauer Ghettos, dass die noch immer junge Bundesrepublik endgültig bereit war, sich von den Lasten der Vergangenheit zu befreien. Kaum weniger bedeutsam war seine Aussage in der ersten Regierungserklärung, die »Schule der Nation« sei eben nicht das Militär, sondern die Schule. Die meisten der nach 1945 Geborenen waren begeistert über diese auf den ersten Blick eher belanglosen Worte – viele ihrer Väter sahen das natürlich ganz anders.

Was das alles mit Fußball und der Bundesliga zu tun hat? Nun, sehr viel, zumindest für alle Fans, die diese Zeit mehr oder minder bewusst erlebt haben. Denn in diesen wenigen Jahren von etwa 1965 bis 1975 wurden Entwicklungen in Gang gesetzt, deren Resultate für die

Jüngeren heute selbstverständlich sind. Wer jedoch damals »dabei« war, weiß, wie hart einst um Selbstverständlichkeiten gerungen werden musste. Dass pubertierenden Schülern Mitte der Sechzigerjahre verboten wurde, ein Beatles- oder gar ein Rolling Stones-Poster im Klassenzimmer aufzuhängen, löst heute nur noch ungläubiges Kopfschütteln aus. Aber genau so war es, zumindest in der tiefsten niedersächsischen Provinz, wo man am Vorabend des 17. Juni zum demonstrativen Fackelzug an die nahe gelegene DDR-Grenze gezwungen wurde, obwohl handverlesene Volkspolizisten mit strammer Gesinnung die Einzigen waren, die diese Lichterketten sehen oder, besser, belächeln konnten.

Auf der Folie dieses Zeitgeistes war dann ein Fußballstar wie Günter Netzer, der sich

die Haare lang wachsen ließ und eine eigene Disco leitete, Anfang der Siebziger tatsächlich ein »Rebell«, ein Repräsentant des Spitzensports, dem aber niemand unterstellen mochte, er sei ein Vorbild für Volkserziehung.

Oder gar der junge Paul Breitner, der sich vor einem Mao-Poster fotografieren ließ, mit der *Peking Rundschau* in Händen. In Zeiten, als Nachwuchsakademiker »Ho-Ho-Ho-Chi-Minh« skandierend durch die Straßen der Großstädte liefen, war dies ein Signal dafür, dass auch Fußballprofis mit ihren Köpfen durchaus mehr anfangen konnten, als einen Lederball im Netz zu versenken. Oder ein Tor zu verhindern.

Dass man damals nichts von den Gräueln der Roten Garden in China oder den Untaten der Roten Khmer in Kambodscha wusste oder nicht einmal wissen wollte,

spielt dabei keine wirkliche Rolle. Denn in den meisten Fällen waren die Proteste auf den Straßen nur ein symbolischer Ersatz für die Kämpfe, die man sich in den eigenen Wohnzimmern oder Elternhäusern nicht auszutragen traute.

Nun – Paul Breitner sorgte dafür, dass ich um 1970 dem BVB die Treue kündigte und zum FC Bayern wechselte. Zusammen mit dem fast gleichaltrigen Uli Hoeneß, der als s t r a m m e r CSU-Anhänger politisch allerdings auf der anderen Seite stand, gehörte Breitner zu den ersten Fußballstars der »wirklichen« Bundesrepublik – geboren und aufgewachsen deutlich nach 1945.

Der folgende Rückblick auf annähernd fünfzig Jahre Fußball-Bundesliga ist geschrieben aus der Perspektive eines Angehörigen dieser Generation. Und natürlich ist es eine ganz persönliche

Rückschau, die als Sammlung subjektiver
Impressionen aus fünfzig Jahren
Fußballgeschichte aber auch zugleich
etwas über diese Jahre im Allgemeinen
aussagt.